



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Maßgebliches und Unmaßgebliches

Die Fremdwörter und die Sozialdemokratie. In dem Kampfe gegen die Fremdwörter in unsrer Sprache ist ein Punkt noch nicht genügend hervorgehoben worden, der an sich schon ausreicht, die unbedingte, dringende Notwendigkeit dieses Kampfes zu erweisen: unsre Fremdwörter haben es dahin gebracht, daß die Sprache der Gebildeten in Deutschland von den niedern Volksklassen, insbesondere den Arbeitern, gar nicht mehr verstanden wird; sie haben zwischen Gebildeten und Ungebildeten eine Kluft gegraben, die wir nur mit großer Mühe noch überspringen können, und sie haben es uns schon fast unmöglich gemacht, auf die niedern Volksklassen irgendwie mit Erfolg einzuwirken. Diese Volksklassen verstehen uns nicht mehr. Gewisse weise Leute setzen sich aufs hohe Pferd und sagen: „Ja, wir können die Fremdwörter nicht entbehren, wenn wir vor andern Gebildeten unsre Gedanken genügend ausdrücken wollen; wenn wir vor Ungebildeten reden, so enthalten wir uns natürlich der Fremdwörter!“ Hierauf kann man nur einen bekannten Ausspruch mit einer kleinen Änderung anwenden: Wär der Gedanke nicht so herzlich dumm, man wär versucht, ihn fast gescheit zu nennen. Denn wer einmal im Verkehr mit seinesgleichen sich an den Gebrauch der Fremdwörter gewöhnt hat, kann diese Gewohnheit schlechterdings nicht ablegen, wenn er mit andern Leuten reden will; die Fremdwörter kommen ihm immer wieder auf die Zunge, er kann sie nicht im Laufe seines Gesprächs oder seiner Rede nach Belieben jederzeit durch deutsche Ausdrücke ersetzen. Das gelingt ihm eben nicht. Er muß sich erst an den durchgängigen Gebrauch deutscher Ausdrücke völlig gewöhnt haben, sonst macht ihm der augenblickliche Ersatz seiner Fremdwörter viel zu viel Mühe. Wir haben aber in Deutschland das allervollständigste Wahlgesetz von der Welt; wir sind darauf angewiesen, uns über die wichtigsten Fragen des Staatslebens mit allen Volksklassen zu verständigen; wir können und dürfen uns deshalb nicht das Zunkervergnügen erlauben, eine besondere Ausdrucksweise zu pflegen, durch die zwischen uns und den niedern Ständen eine chinesische Mauer aufgerichtet wird. Es gehe doch einmal einer in eine größtenteils von Arbeitern besetzte Wählerversammlung und versuche es, mit seinen gewohnten Fremdwörtern zu den Leuten zu reden! Er wird sehr bald überschrien und ausgelacht werden, und froh sein können, wenn er mit heilem Rücken wieder nach Hause kommt. Die Sache ist wahrhaftig zu ernst, um auf die leichte Achsel genommen zu werden. So übertrieben es klingt, es liegt ein Körnchen Wahrheit in der Behauptung: unsre Fremdwörter haben neben so vielem andern, was ungefähr auf demselben Blatte steht, ein gutes Teil Schuld an dem Überwuchern der Sozialdemokratie in Deutschland.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig